

Frage gestellt: habe ich genug getan, um mein Kollektiv zur Parteinahme und zur Liebe für unseren Staat zu erziehen? Und die letzten Monate haben mir wieder bewiesen: Unsere Menschen verstehen immer besser die Politik unserer Partei und nehmen bewußter an der Gestaltung des Systems des Sozialismus teil. Dazu möchte ich als sozialistischer Meister sprechen.

Mein Beitrag soll sich damit beschäftigen, neue Erkenntnisse über die weitere Entwicklung der Methode „Haushaltbuch“ aus unserem Betrieb darzulegen. Ich möchte nicht über Vergangenes reden, dazu wurde auf den Tagungen unseres Zentralkomitees schon viel gesagt. Die Beschlüsse dazu sind eindeutig.

Meine Äußerung zu unseren Erfahrungen wertet unsere Parteiorganisation und Belegschaft als eine Auszeichnung unserer Arbeit und als eine weitere Würdigung zur Urkunde unseres Zentralkomitees, die unser Betrieb anlässlich unseres VII. Parteitages verliehen bekam.

Seht, Genossinnen und Genossen, in den letzten Jahren vollzog sich auf der Grundlage der Beschlüsse des Zentralkomitees folgender kontinuierlicher Prozeß: Erst wurde von uns die Bewegung „Neue Technik — neue Normen“ herausgearbeitet, dann folgte mit logischer Konsequenz die Orientierung auf die Einsparung von Kosten vergegenständlichter Arbeit im Haushaltbuch, und das alles vervollständigten wir in der Wettbewerbsführung im ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleich. Das sind wichtige Führungsmethoden, die uns sehr viel geben, auf die bewußtseinsmäßige Veränderung unserer Menschen gerichtet sind und sich in hohen ökonomischen Ergebnissen widerspiegeln. Unser Ziel ist immer, höchste Qualität der Erzeugnisse bei niedrigsten Kosten zu erreichen. Das verstehen unsere Menschen immer besser. Das ist unser politischer Auftrag, und so tragen wir zur Mehrung unseres Nationaleinkommens bei. So beweisen wir die Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaftsordnung gegenüber dem revanchistischen Bonner Staat.

Genossen, im Haushaltbuch hatten wir anfänglich den Werkzeugverbrauch, den Arbeitsausschuß, die Fertigungszeitsenkung, die Ausfallzeiten und die Auslastung der Grundmittel als Kennziffern einbezogen, und die Ergebnisse in dieser Arbeit sind nicht schlecht. Um sie einmal nur kurz anzudeuten, seien folgende Beispiele genannt: Im Werkzeugverbrauch hatten wir 1962 pro 100 Normstunden noch 103,25 MDN, 1966 sind es 58,47 MDN. Beim Arbeitsausschuß, Nacharbeit und Garantiekosten brauchten wir je 1000 MDN Warenproduktion 1962 12,34 MDN und 1966 nur 3,02 MDN. Das heißt, daß sich die Kosten bei diesen Kennziffern je Pro-